

Alles im Griff

Hände auflegen und an der richtigen Stelle drücken: Stephanie Milz hilft Tieren – vor allem Hunden und Pferden – mit Chiropraktik. Seite III



Kornwestheim & Kreis Ludwigsburg



Vom Parkett

Bei den German Open Championships in Stuttgart haben Claudia Kuntz und Thomas Cieslik vom TSC Solitude nicht das Finale erreicht. Seite VI

Montag, 20. August 2012

Nachgefragt

2013 zum zehnten Mal

Die Veranstaltungsreihe im Alten Dorf ist zu Ende. Beate Stiller aus dem Kulturamt der Stadt zieht Bilanz.



Frau Stiller, zum neunten Mal hat die Stadt zur Entdeckungsreise durchs Alte Dorf geladen. Wie war die Resonanz?

Die Resonanz war sehr gut, zumal wir insgesamt Glück mit dem

Wetter hatten. Da nutzen viele Familien die Gelegenheit und kommen zu den Gauklern auf den Dorfplatz.

Lässt sich das in Zahlen ausdrücken?

Genau zählen wir nicht nach, da es ja an jedem Veranstaltungstag mit den Führungen durch das Schulmuseum und das Dorf, den Attraktionen auf dem Dorfplatz oder auch einfach nur der Hocketse immer mehrere Programmpunkte gibt.

Kommen die Besucher nur aus Kornwestheim oder auch aus der Region?

Zum größten Teil kommen sie aus Kornwestheim. Die Führungen durch das Schulmuseum und das Alte Dorf sind gerade für die Kornwestheimer sehr interessant, um die Historie der Stadt kennenzulernen. Manche kommen sogar mit ihrem Besuch auf den Dorfplatz. Aber „Das Alte Dorf. Neu entdecken!“ ist jedes Jahr auch ein Anlass für Leute aus der Umgebung, Kornwestheim näher kennenzulernen. Und natürlich locken die Musiker und anderen Künstler, die zum Teil überregional bekannt sind.

Was kommt am Besten an?

Der Reiz liegt vor allem in der gelungenen Kombination aus einer Veranstaltung im Freien mit Bewirtung, mit Wissenswertem aus Kornwestheim und Unterhaltung durch die Gaukler. Vor allem die Kinder sind immer sehr begeistert, wenn gezaubert wird, wie zum Beispiel bei Doktor Marrax. Bei den Erwachsenen kommt die Musik, etwa von Schnarrensack, sehr gut an. Das Alte Dorf ist aber auch ein geeigneter Ort für die Kornwestheimer, um den Nachmittag gemütlich bei Kaffee und Kuchen zu verbringen. Für manche ist dies schon ein lieb gewordenes Ritual und war in diesem Jahr dank der Landfrauen, den Eltern des Kindergartens Kirchstraße, der Freien Narrenzunft Kornwestheim und der NOL möglich, die sich hervorragend um das leibliche Wohl der Besucher gekümmert haben.

Noch ein Blick ins kommende Jahr: Wird es die Veranstaltungsreihe wieder geben? Die Veranstaltung an sich wird es in jedem Fall wieder geben. Wir haben vor, das Konzept noch attraktiver zu gestalten. Mit den konkreten Planungen haben wir noch nicht angefangen, wir stecken erst in den Vorüberlegungen. 2013 findet „Das Alte Dorf“ zum zehnten Mal statt und zum Jubiläum wollen wir ein attraktives Programm bieten, das Jung und Alt anspricht.

Fragen von Gaby Mayer.

Mit der Leier die Zeit zurückgedreht

Kornwestheim Die Mundräuber bringen mit ihrer Musik und ihrer Kleidung das Mittelalter auf den Dorfplatz. Von Stefanie Köhler

Die drei Spielleute der Gruppe Mundräuber, die am letzten Tag der Veranstaltungsreihe „Das Alte Dorf. Neu entdecken!“ auf dem Dorfplatz auftreten, nehmen sich selbst nicht ganz ernst. Da muss schon mal Irmi Bleibinger mit ihrer selbst gebauten Drehleier dran glauben. Die Mundräuber spielen typisch mittelalterliche Instrumente. Flöten, Gitarren, Mandolinen, Dudelsäcke, Schalmeien. Und die Drehleier. Die, erläutert Werni Werntaler dem Publikum, sei aus einem gutem Grund „ausgestorben“. Wegen ihrer Misstöne. Irmi Bleibinger verbringe ihr halbes Leben damit, das Instrument zu stimmen.

Mit ihrem Humor nehmen die Mundräuber die Kornwestheimer sofort für sich ein. Nur wer die Musiker nach ihren Kostümen fragt, erntet einen Blick der Tadels. „Gewandung heißt das, nicht Kostüm. Wir verkleiden uns schließlich nicht für Fasching“, sagt Werntaler. „Wir schlüpfen in eine andere Zeit.“ Um dem Alltag zu entfliehen, um auf Festen oder Märkten mit anderen aus der Szene zu essen und zu trinken. Gegrilltes vom Feuer, Bier aus Krügen. „Die Mittelalter-Szene ist einfach lustig und toll“, schwärmt Irmi Bleibinger.

Neben Akrobatik oder Gaukelei spielt die Musik eine wichtige Rolle. Die Mundräuber singen alte Lieder, Minne- und Bänkelsang und bekannte Stücke, denen sie neue Texte verpassen. „Schon im Mit-



Die Mundräuber haben auf typisch mittelalterlichen Instrumenten gespielt.

Fotos: Peter Mann

telalter haben die Menschen Lieder mit eigenen Texten versehen“, sagt Werner Krauß. Schnell wird auf dem Kornwestheimer Dorfplatz aus Wolfgang Ambros' „Schifoan“ ein altes Kreuzfahrlied. Spätestens beim Refrain stimmte auch der zurückhaltendste Zuhörer ins „Kreuzfahrn“ mit ein. Die Instrumente zu spielen, haben die Mundräuber sich überwiegend selbst

beigebracht. Werntaler sagt, dass er seine Schalmei wegen ihrer Lautstärke in der Tiefgarage gespielt habe. Oder auf einem Feldweg – ein skurriles Bild für Fremde. Ebenso haben sich die Mundräuber Sprachen wie Mittelhochdeutsch oder Altfranzösisch selbst beigebracht.

In den Genuss dieser Sprachen sind die Kornwestheimer am Samstag zwar nicht

gekommen; trotzdem hätten die Mundräuber „ruhig noch ein bisschen länger als 45 Minuten spielen können“, findet zum Beispiel Angelika Landauer. „Die Musik klingt super.“ Dass die Veranstaltungsreihe durchs Alte Dorf endet, findet Landauer schade. „Egal wie oft man an einer Führung teilnimmt: man lernt doch nie aus. Hoffentlich geht die Reihe weiter.“

Aus Äffchen sollten Eichhörnchen werden

Kornwestheim „Das Alte Dorf neu entdecken!“ – zum Abschluss führt Liane Strauß durch das Schulmuseum. Von Stefanie Köhler

Die Äffchen, Eichhörnchen und Vögel an Säulen und Geländer am Eingang des Schulmuseums übersehen viele Besucher. Sie vermuten nur drinnen in der Ausstellung die geschichtsträchtigen Informationen. Liane Strauß hat bei ihrer Führung zum Abschluss von „Das Alte Dorf. Neu entdecken!“ das Augenmerk auch auf die Tierchen am Eingang gelegt.

Um 1900, sagt Strauß, die wissenschaftliche Mitarbeiterin der städtischen Museen ist, glaubten die Menschen, dass Kinder in der Schule zu Erwachsenen erzogen werden. Bis dahin seien sie wilde ungezähmte und unbeholfene Wesen – wie kleine Affen und Vögel. Das Eichhörnchen symbolisiert hingegen Fleiß. Strauß deutet auf ein weiteres Tier neben dem Eingang. Es ähnelt einem Frosch, „soll aber einen Salamander darstellen“. Der Hintergrund: der Schuhhersteller Salamander war der Arbeitgeber vieler Kornwestheimer. „Sehr interessant. Ich habe vor ein paar Jahren eine Führung durchs Schulmuseum mitgemacht“, sagt eine Frau aus Ditzingen. „Und die Tiere bemerkt?“ Sie schüttelt den Kopf. Ihr Mann auch. Im Schulzimmer des ältesten erhaltenen Schulgebäudes Kornwestheims, erbaut 1906/07, erfährt das

Ditzinger Paar, wie Kinder einst zu Erwachsenen erzogen wurden. Im Sommer um 6.30 Uhr, im Winter um 7.15 Uhr begann die Schule, autoritär und streng gaben die Lehrer sich vor den bis zu 70 Kindern pro Klassenzimmer.

„Der Wille des Lehrers war Gesetz“, sagt Strauß, nur wenige gingen leger mit den Schülern um. Schläge mit dem Stock

auf die Finger – Tatzen – und Ohrfeigen gehörten zum Alltag. Und zählten im Gegensatz zu den Kopfnüssen zu den angenehmeren Strafen für vergessene Hausaufgaben oder verkleckste Hefte.

Tinte und Papier benutzten die Schüler erst von der fünften Klasse an. Unter den Bänken im 1984 eröffneten Schulmuseum liegen für die Besucher Schiefertafeln, Griffel und Schwämmchen bereit. „Papier war kostbar und teuer. Man hielt das Geschriebene der Schüler für nicht wertvoll genug, um es ihnen zu geben“, sagt Strauß. So mühten die Kinder sich mit dem Griffel

aus gepresstem Steinstaub ab: Nur wenn sie ihn fest aufdrückten, so als ob sie die Schiefertafel gravieren wollten, erkannte man Buchstaben und Zahlen. Danach wischten die Schüler ihre Aufschriebe und Hausaufgaben weg. Auch den Besuchern tut es leid, ihre Tafeln zu reinigen. Haben sie doch soeben die Sütterlin-Schrift kennen gelernt. Sie ist kompliziert. Ein N mit Punkt drauf ist ein i. Das N ohne Punkt ist dagegen ein e.

Die Stahlfeder brachte allerdings auch Tücken mit sich. Sie wurde auf einen Holzstab gesteckt. Oft kleckste die Feder die Hefte voll, weil sie die Tinte zu schnell nach unten fließen ließ. Keine gute Voraussetzung, schon gar nicht für das Fach Schönschreiben. „Ein Klecks im Heft, und der Lehrer riss die Seite heraus“, sagt Liane Strauß. Die Besucherin aus Ditzingen nickt. Sie fühlt sich an ihre Schulzeit erinnert – und denkt mit gemischten Gefühlen zurück. „An meinem Ranzen baumelte die Schiefertafel.“ Mit der Stahlfeder quälte sie sich schon als Zweitklässlerin ab, ein cholerischer Lehrer habe ihr das Leben schwer gemacht, „doch ich habe auch gute Lehrer gehabt“.

Info Das Schulmuseum in der Schillerstraße 13 öffnet samstags und sonntags jeweils von 14 bis 17 Uhr und für Gruppen nach Anmeldung unter der Telefonnummer 20 27 01 oder per E-Mail an museen@kornwestheim.de. Der Eintritt ist kostenfrei.



Liane Strauß (links) hat die Besucher durchs Schulmuseum geführt.

Pattonville

Kochen am Feuer, Ausflug nach Tripsdrill

Das Ferienprogramm auf dem Jugendgelände in Pattonville geht weiter: Am Donnerstag, 23. August, wird von 12 bis 15 Uhr am Lagerfeuer gekocht und gegrillt. In der Woche darauf kommt das Spielmobil am Mittwoch, 29. August, auf das Gelände am Washingtonring: Von 14 bis 17.30 Uhr dauert die Aktion. Am Donnerstag, 30. August, wird abends von 12 bis 15 Uhr am offenen Feuer gekocht.

Auch der Bürgertreff Pattonville bietet Ferienaktionen für Jugendliche an. So geht es am Donnerstag, 23. August, gemeinsam in den Freizeitpark Tripsdrill. Mitfahren können Zwölf- bis 18-Jährige. Eine Anmeldung beim Bürgertreff, Telefon 0 71 41 / 28 45 60, ist erforderlich. red

Kriminalpolizei und Zoll sichten weiter Unterlagen

Kornwestheim Die Ermittlungen im Fall der rumänischen Arbeiter, die um ihre Bezahlung kämpfen müssen, gehen weiter. Von Gaby Mayer

Noch im Juli seien Unterlagen sichergestellt worden, die nun ausgewertet werden müssten, berichtet Thorsten Blaufelder. Der Ludwigsburger Anwalt vertritt eine Reihe von Rumänen, die über Monate hinweg auf dem Salamander-Areal am Umbau der Fabrikhallen zu Wohnungen mitgearbeitet haben und dafür nicht den versprochenen Lohn erhalten haben. Die Männer hatten, als das Geld immer knapper wurde, mit einer Demonstration vor dem Verwaltungsgebäude, in dem die Inhaberin des Areals – die Immovation AG – residiert, auf ihre Not aufmerksam ge-

macht. Auch die Polizei hatten die Rumänen informiert. Das Dezernat für Wirtschaftsdelikte nahm die Ermittlungen auf – und untersucht den Fall weiter, wie Daniela Waldenmaier, Sprecherin der Polizeidirektion Ludwigsburg (PD), sagt.

Als kompliziert hatte sich von Beginn an der Dschungel von Bauunternehmen, Subunternehmen und Scheinselbstständigen erwiesen. Die Ermittler müssen erst einmal klären, wer der Arbeitgeber der Männer war und sich damit dem Vorenthalten von Arbeitsentgelt schuldig gemacht haben könnte, wie das Delikt im Juristendeutsch

heißt. Zudem steht der Verdacht des Sozialbetrugs im Raum, weil die Männer offenbar als selbstständig gemeldet waren, um Sozialabgaben zu sparen. Kripo und Zoll, der laut Thorsten Blaufelder an der Auswertung sichergestellter Dokumente beteiligt ist, werden voraussichtlich in einigen Wochen ihre Ermittlungsergebnisse der Staatsanwaltschaft übergeben. „Sie entscheidet dann, ob Anklage erhoben wird“, sagt PD-Sprecherin Waldenmaier.

Selbst wenn das der Fall sein sollte, bedeute das nicht zwangsläufig, dass die geprellten Arbeiter zu ihrem Recht kommen, so Blaufelder. Es sei möglich, dass es zwar zu einer strafrechtlichen Verfolgung komme, für die Arbeiter letztlich nichts Zählbares herausbringe, wenn die Firma, die den Rumänen den Lohn schuldig geblieben

ist, „finanziell nicht gut dasteht.“ Sobald die Kripo ihre Ermittlungen abgeschlossen und den Fall der Staatsanwaltschaft übergeben hat, will Thorsten Blaufelder um Akteneinsicht ersuchen, um dann seine Strategie festlegen zu können. „Vielleicht können wir jemanden packen“, zeigt er sich optimistisch, „aber es muss rechtlich durchsetzbar sein.“

Im Juni hat Blaufelder das Mandat übernommen, vermittelt wurde den Rumänen der Jurist über die Katholische Betriebsseelsorge. Die Männer mussten damals in ihre Heimat zurückkehren, weil sie nicht auf dem Salamander-Areal – dort waren sie in Containern untergebracht – bleiben durften. Seitdem habe er über E-Mail Kontakt zu seinen Mandanten, berichtet der Anwalt. „Das funktioniert sehr gut.“